Campus LEIPZIG

Unikum

Wenn die Psyche schmerzt



Kay-Uwe Solisch keine

Steffi studiert seit Semestern Kunstgeschichte. Vorher hat sie schon ein Semester Ethnologie belegt. Plötzlich wird ihr klar, daß sie gar nicht mehr studieren will, aber auch Alternative Fotos: Ohlendorf weiß und somit vor

dem Nichts steht. Steffi ist erfunden, aber ihr Problem gehört zum studentischen Alltag. Eine Vielzahl von Studenten haben mit massiven Zukunftsängsten und Entscheidungsproblemen zu kämpfen. Kay-Uwe Solisch heißt der Mann, der für solche und andere Fälle ein offenes Ohr hat

Seit 1995 ist der Diplom-Psychologe vom Studentenwerk angestellt, um sich um die Psyche der Hochschüler zu kümmern. Eigentlich hat er nur ein begrenztes Pensum an zu vereinbarenden Terminen. Doch in der Regel muß er den Terminplan strecken: Solisch schicke, sagt er, selten einen jungen Menschen weg, der mit Problemen zu ihm kommt. Denn der Leidensdruck müsse schon ziemlich hoch sein, bevor man sich zum Psychologen traue. "Irgendwie ist das in Deutschland noch verpönt", bedauert der gebürtige Saalfelder. Deshalb sei es ihm wichtig, seinen Zeitrahmen nicht zu eng zu halten.

Steffi wagt sich also zu Solisch. Sie legt sich auf die Couch in seinem Beratungszimmer und darf ihr Innerstes nach außen kehren. "Ich versuche zuerst herauszufinden, ob eigene Lösungsansätze da sind", beschreibt er sein Vorgehen, "dann erst mache ich vorsichtig eigene Vorschläge." Nicht zuletzt dürfte auch sein Alter seiner Arbeit zuträglich sein: Mit 33 Jahren kann er sich noch recht gut an seine Studienzeit in Dresden erinnern. So merkt man es ihm auch an, daß er die Probleme der Studierenden vorbehaltlos ernst nimmt.

Solisch fällt auf, daß die Studenten meist schlecht oder gar nicht auf die Universität vorbereitet würden. Den Hilfesuchenden geht es aber nicht nur um das Studium: Oft suchen sie auch nach Unterstützung bei Drogen-Beziehungsproblemen mißbrauch. oder Prüfungsangst.

So unterscheiden sie sich kaum von Solischs Klientel aus der Wirtschaft, das er mit der HMS Gesellschaft für Personaltraining und Beratung ebenfalls betreut. Steffi und die anderen reden viel offener, und das hilft enorm bei der Beratung.

Katrin Ohlendorf

Psychologische Beratung für Studis

Diplom-Psychologe Kai-Uwe Sollsch Dieskaustraße 70; 04229 Leipzig Tel. (03 41) 4 24 93 06

Hochschulführer

Über die Studienmöglichkeiten des erschienene Führer "Studienangebote der Hochschulen"

Er enthält eine Liste aller in Deutschland angebotenen Studiengänge, die Adressen der Hochschulen sowie Hinweise zu Bewerbungs- und Einschreibungsfristen. Den Führer gibt es für 8,50 Mark im Buchhandel.

Handelshochschüler wollen schlafenden Riesen wecken

Der Leipziger Flughafen als Experi-

Torsten Wulf (30), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation, sagt: "In diesem Semester arbeiten unsere Studenten in Komen an insgesamt sechs Projekten. Unser Lehrstuhl betreut ein Projekt. bei dem Fallstudien zur Entwicklung dreier bekannter ostdeutscher Unternehmen während der letzten neun Jahre betrieben werden. Es handelt sich um die Jenoptik AG, die Sachsenring Automobiltechnik AG und die Bombardier Deutsche Waggonbau AG. Aufgabe der sechs Studenten ist es, deren spezifische Erfolgsfaktoren zu ermitteln." Dazu hätten sich die Erstsemestler bereits vor Ort bege-

Jörg Hettmann, Pressesprecher bei Jenoptik, nennt den über die Studie hinausgehenden Kontakt zur Handelshochschule nicht von ungefähr "eng und befruchtend": Sollte die Recherche wertvolle Anregungen zutage

men selbstverständlich darauf zurückgreifen.

An der Handelshochschule lege man großen Wert darauf, die Studenten schon während des Studiums in Unternehmen zu schicken, sagt Wulf weiter. "Damit sie lernen, im späteren Beruf besser mit der Vielzahl widriger Umstände umzugehen und mögliche Chancen beim Schopfe zu packen. Die Theorievermittlung an der Hochschule ist das eine, die Praxiserfah-

Ein zweites Studententeam erarbeitete ein Kundenbindungsprogramm für den Leipziger Flughafen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Kundenkarte entwickelt. Denn wer in einigen Jahren von Leipzig aus in die Luft geht, soll dafür auch gebührend belohnt werden. Mit dieser Kunden-

mehr Studienordnungen davon abge-

kommen sind, wird der Zulauf gerin-

Kein Freizeitangebot

Etwas anders sieht das Studium

generale aus, das die Hochschule

für Technik, Wirtschaft und Kultur

anbietet. "Im Hauptstudium müs-

sen Studierende eine Veranstal-

tung besuchen, sonst gibt es kein

Diplom", sagt Professor Hans-Ul-

rich Niemetz. Jeweils im Sommer-

semester steht eine fachübergrei-

fende Ringvorlesung mit sieben Veranstaltungen auf dem Lehrplan.

Die Mehrzahl der Besucher hier sind

daher Studenten, der Zuspruch der

Leipziger hängt vom Thema ab. "Als wir Vorlesungen zu Elektrosmog oder

Science-Fiction angeboten haben, ka-men auch viele Gäste von außerhalb

Daß der Besuch einer Vorlesung sehr

vom Namen des Vortragenden ab-

hängt, bemerkt auch Elke Blumenthal.

"Als Walter Jens, Friedrich Schorlem-

mer oder Heinz Eggert sprachen, hat-ten wir ein volles Haus." Wissenschaft-

ler, mit deren Namen Studierende und

Leipziger weniger anfangen können.

der Hochschule", sagt Niemetz.

karte wird es möglich sein, in der dann fertiggestellten Einkaufsstraße des Flughafens verbilligt einzukaufen. Erstsemestler Thorsten Stanko (26) aus dem niedersächsischen Holzminden sagt: "Es ist genial, daß mit den von uns entwickelten Konzepten tatsächlich gearbeitet wird." Am 15. Januar stellten die Studenten ihr Pro-

Münster gehört einer achtköpfigen Gruppe an, die sich mit der Entwicklung eines City-Marketing-Konzepts für Leipzig beschäftigt. "Seit Oktober ackern wir wöchentlich etwa 15 Stun-den." Und Stork erwähnt im selben Atemzug, daß es trotz allem Spaß ma-che. "Ich finde es spannend, einen schlafenden Riesen wie die Innen-Matthias Nicko stadt zu wecken.



Philosoph Prof. Franz von Kutschera

Franz von Kutschera jetzt Uni-Ehrendoktor

sich wie hypnotisiert verhalten, als seien sie abhängig vom mächtigen Willen eines großen Lenkers? Nein, alles falsch, sagte Franz von Kutschera. Zwar könnten Menschen hypnotisiert werden. Jedoch nähmen wir sie dann deshalb nicht ernst, well sie gar nicht anders handeln könnten und also keine Wahl hätten, sagte der Regensburger Philosoph. Daß Menschen ansonsten frei seien, könne auch bei Angeklagten vor Gericht beobachtet werden: Wenn sie ihr Verhalten verteidigten, gäben sie gute (oder schlechte) Gründe für ihre Taten an. Dies bedeute, daß sie frei wählen und sich auch anders hätten entscheiden können, urteilt Kut-

Kutschera studierte in München onsschrift untersuchte er "Die Antinomien der Logik". Von 1968 an im Frühjahr 1998 den Lehrstuhl für Philosophie an der Regensburger Universität inne. Seine "Einführung in die intensionale Semantik" von 1976 gilt unter Logikern als das deutsche Standardwerk. Kutschera veröffentlichte 17 Bücher, in denen er sich auch den "Grundlagen der Ethik" (1982), der "Ästhetik" (1988) und dem Verhältnis von "Vernunft

Ist es nicht so, daß die Menschen

schera.

Er sei der letzte Universalphilosoph dieses Jahrhunderts, sagte Wolfgang Lenzen in der Laudatio: Kutschera erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig. Der 66 Jahre alte Philosoph ist einer der Begründer der Analytischen Philosophie in Deutschland, wie Lenzen hervorhob. Die Beiträge Kutscheras zur Logik, Wissenschaftstheorie und Erkenntnistheorie rechtfertigten es, ihm den Titel eines Ehrendoktors an jeder beliebigen Univer-sität zu verleihen, sagte Lenzen.

Mathematik, Philosophie und Physik. Er promovierte 1960 mit einer Arbeit über den Philosophen Edmund Husserl, in seiner Habilitatihatte er bis zu seiner Emeritierung und Glaube" (1990) widmete

Sven Eichstädt

Studentenfutter

Preis für Spinnen

Burkhard Spinnen erhält den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stif-tung. Der Schriftsteller hat seit 1998 eine Vertretungsprofessur für Litera-rische Ästhetik am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Der mit 25 000 Mark dotierte Preis wird ihm am 16. Mai in Weimar überreicht. Spinnen gilt als bedeutender deutscher Erzähler der Gegenwart. Der 42iährige, bekannt durch seinen Roman "Langer Samstag", studierte in Münster Germanistik und Publizistik.

Historische Presse

Unter dem Titel "Neue Zeitungen für Deutsche" zeigt das Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Klostergasse 5, die ersten Zeitungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu sehen sind Ausgaben der von den Alliierten lizenzierten Presse. Initiiert hat die nicht nur für Historiker reizvolle Ausstellung Arnulf Kutsch, Leiter der pressegeschichtli-chen Abteilung des Instituts.

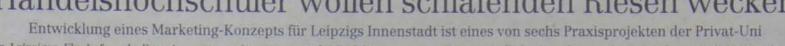
Einblick genommen

Der Tag der offenen Tür an Leipzigs Hochschulen am 14. Januar stieß auf reges Interesse. Rund 5000 Gymnasiasten besuchten eines von 250 Schnupperangeboten der Universität. Die HTWK und die Hochschule für Musik & Theater zählten je 1000 In-

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftspro-jekt der LVZ und des Diplom-Studiengangs Journalistik der Universität Leipzig, gefördert von der Sparkasse Leipzig. Die Seite wird von der Lehrredaktion unter

öglich) ute bei





mentierfeld für eine Handvoll uner-fahrener Hochschüler? Die Innenstadt als Opfer studentischer Marketingideen? Ganz schön abwegig, mag mancher zunächst denken. Aber an der Leipziger Handelshochschule ist es seit dem 1. Februar 1996 Usus, alle Erstsemestler für ein halbes Jahr an studienbegleitenden Praxisprojekten tüfteln zu lassen. An jenem Tag hatte die Ende des 19. Jahrhunderts gegründete Einrichtung in der Jahnallee als Privat-Uni den Lehrbetrieb wieder aufgenommen.

operation mit Wirtschaftsunterneh-

fördern, dann werde das Unterneh-

rung das andere.'

jekt Vertretern des Flughafens vor. Der 27jährige Christoph Stork aus

Campus-Meinung

Notwendiges

Wissen

Von RONNY HAGER

Daß Studenten und Professoren kei-

ne Zeit für solche Veranstaltungen ha-

ben, ist ein vorgeschobenes Argument.

Dahinter steckt ein anderer Grund:

Die Spezialisierung auf die einzelnen Fächer läßt alles andere vergessen.

Das Ergebnis sind Fachidioten, die

sich auf einem Gebiet bis ins Detail

auskennen, ansonsten aber oft ah-

nungslos sind. Diesem Trend will das

Studium universale entgegenwirken,

bislang mit geringem Erfolg. Dabei sind gerade diese Veranstaltungen auf

das für Studenten notwendige Grund-

wissen ausgelegt. Hier wird versucht, Wissenschaft populär zu vermitteln und ihren Nutzwert für den Alltag zu

zeigen. Das ist die Chance, die Leipzi-

ger für die Themen des Studium uni-

Die meisten Menschen haben mit

den Hochschulen nichts am Hut. Das

ändert sich erst, wenn Themen aus

dem eigenen Lebensumfeld angespro-

chen werden. Wie sich Elektrosmog

auswirkt, beschäftigt nicht nur Wis-

senschaftler. Und innerhalb der Hoch-

schulen gehen Fragen der Ethik nicht nur Philosophen, sondern auch Medi-

versale zu interessieren.

Das Studium uni-versale an den

schulen wird kaum

wahrgenommen.

Zwar gibt es zahl-

doch allenfalls die

älteren Leipziger

Angebote.

Leipziger

reiche

kommen.

Vorlesungen gegen die Fachidiotie

Studium universale bietet fachübergreifende Veranstaltungen an / Zuspruch hält sich meist in Grenzen

"Habe nun / Ach Philosophie / Juristerei und Medizin / Und leider auch Theologie! / Durchaus studiert, mit hei-Bem Bemühn...", konnte Goethes Faust" noch klagen. Der Student von heute kommt kaum in den Genuß einer derart breiten Ausbildung. Spezialisierung heißt der Trend an den Hochschulen, und oft geht dabei der Überblick verloren. Dabei gibt es in Leipzig zahlreiche Studienangebote, die nicht fachspezifisch ausgerichtet sind und sich in vielen Fällen über das Hochschulpublikum hinaus an interessierte Messestädter Die Leipziger Universität etwa

veranstaltet ein Studium universale, an dem sich verschiedene Institute beteiligen. "In jedem Semester gibt es eine interdisziplinäre Ringvorlesung sagt Professorin Elke Blumenthal. Die Leiterin des Agyptologischen Instituts und des Ägyptischen Museums war maßgeblich am Aufbau des fachübergreifenden Angebots beteiligt. Im auslaufenden Wintersemester steht die Vorlesungsreihe unter dem Thema "Konflikt und Verantwortung"

Alteres Stammpublikum

Das Stammpublikum der recht gut besuchten Vorlesungen bilden ältere Leipziger und Mitarbeiter der Universität, Studenten sind eher die Ausnahme Gerade an die richtet sich aber das Konzept des Studium universale: Sie sollen über ihr Fach hinaus Einblick ins wissenschaftliche Arbeiten und in die Zusammenhänge unterschiedlicher Fachrichtungen erhalten. Blumenthal bedrückt außerdem, "daß das Anliegen des Studium universale von den Hochschullehrern nicht genügend vertreten wird". Das betreffe sowohl den Besuch der Veranstaltungen als auch die Hinweise auf fachübergreifende Angebote in den eigenen Vorlesungen. "Es herrscht gegenwärtig bei den Professoren eine Mentalität, sich strikt auf den eigenen Lehr- und Forschungsbereich zu begrenzen", hat Blumenthal festgestellt. Außerdem sind immer weniger Studenten unter den Zuhörern. Hintergrund: Früher mußten Magisterstudenten im Grund- und Hauptstudium

eine Veranstaltung außerhalb ihres Fachbereichs



nachweisen. Seitdem immer Regt zu Gedankensprüngen an - das Studium universale einmal Realität werden, Ronny Hager

referieren vor weitaus weniger Zuhö-Auf ein anderes Problem interdisziplinärer Angebote weist die Medizine-rin Ortrun Riha hin. "Leute von außerhalb erfahren von unseren Veranstaltungen nichts, da nicht gesondert dar-aufhin gewiesen wird", meint die Leiterin des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften. Wenn Leipziger in Vorlesungen ihres Instituts kommen, dann sind es Teilnehmer des Seniorenstudiums. Studenten anderer Fakultäten besuchen Rihas Angebote eher wenig, Ausnahmen sind etwa Lehramtskandidaten für Ethik beim Thema "Ethik in

der Medizin" Elke Blumenthal will das Studium universale nicht als Freizeitangebot verstanden wissen. Erst im Dezember hat sie für ihr Engagement auf diesem Gebiet den Sächsischen Verdienstorden erhalten. Ihr sei es zu verdanken, daß das Studium universale von Studenten wie Bürgern gleichermaßen angenom-men wird, hieß es in der Laudatio. Schöne Worte, meint Professorin Blumenthal und hofft, daß sie vielleicht

ziner und Journalisten an. Das Studium universale ersetzt we der ein Fachstudium, und es wird auch den Alltag der Leipziger nicht dramatisch beeinflußen. Aber als Möglichkeit, einmal in unbekanntes Ter-

rain hineinzuschnuppern, verdient es auf jeden Fall Beachtung. Universitätspersonal und Leipziger sollten sich die Zeit für die eine oder andere Vorlesung nehmen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß sie später von dem hier erfahrenen Wissen profitie-

Leergegessene Teller versteht der Küchenchef als großes Lob

Blick hinter die Zentralmensa-Kulisse: 78 Hände bereiten täglich 3000 Essen

Andreas Henning sitzt auf einem Hocker im sonnendurchfluteten oberen Speisesaal der Mensa am Augustusplatz. Seine Augen folgen einem Tablett mit Speiseresten, das die Universitätsangestellte Cornelia Jurack eben aufs Band legt. Henning paßt auf, daß keine Serviette auf dem Tablett liegt. Der Luftzug im Abräumschacht würde das Papier aufwirbeln - es flat-tert in eine Lichtschranke und stoppt die sensible Anlage. Die Folge: Ge-

schirrstau und genervte Studenten. Cornelia Jurack - eine dynamische, gutgelaunte Frau - hat das Tablett richtig abgestellt: ohne Serviette; Messer und Gabel vorn. Sie ißt täglich in der Mensa. "Heute hat es vorzüglich geschmeckt": Kaßlerrückenbraten mit Grünkohl, Petersilienkartoffeln und Rotweinsoße. Letztere hat Daniel Opitz gekocht, einer der drei Auszubildenden. Für das Gericht zahlen Uni-Bedienstete fünf Mark. Hochschüler drei. Das Studentenwerk als Betreiber der Mensa legt drauf. Erst die Preise für Gäste - 6,50 DM fürs Kaßler - decken laut Angela Hölzel vom Studentenwerk die Kosten. Ungefähr jedenfalls. "Es gibt aber Wochen ohne Gastesser." 8000 Essen wandern in Leipzig täglich nsatheken an zwölf Standorten. Trotz der guten Nachfrage haben die Studentenküchen unter Hochschülern einen eher schlechten Ruf. Hölzel versteht das so wenig wie die rund 120

Während Cornelia Jurack den parkettierten Speisesaal verläßt und Henning weiter das Fließband beobachtet, verschwindet das Tablett in einem Rechteck in der Wand. Per Fahrstuhl sinkt es zwei Stockwerke tiefer in die Katakomben der Uni. Ohne daß Hennings Kollegen vom Spüldienst Hand anlegen, gleitet es an einem Magneten vorbei, der das Besteck absaugt, und entschwindet dann in einem transportergroßen Automaten. Von Hand beseitigt der Spüldienst, den 14 Behinderte von der Lebenshilfe e. V. ausüben, nur Speisereste und Verpackungen. Die Tabletts und die Beilagenschälchen für Kartoffeln, Reis oder Püree reinigt die Spülmaschine minutenschnell automatisch bei Temperaturen von 100 Grad Celsius. "Absolut keimfrei", sagt Küchenchef Jochen Gottschlich und streicht respektvoll über das Stahlgehäuse des brummenden, klappernden, plätschernden

Apparats, der den kleinen Kest weit überragt.
Georg De Mi-Logale zusammen sind 160 Foto: J.

nuten später ver-schlingt die Maschine erstes Geschirr. Kurz nachdem um 14 Uhr das letzte Essen ausgegeben wurde, sind bereits 12 000 Geschirrstücke gereinigt, ein Tagespensum. Der Spillautomat hat allerdings einen Nachteil: Er direkt vom Tablett zu speisen, ekeln

sich einige Studenten. Chefkoch Gottschlich versteht sie. Er nennt die multifunktionalen Tabletts seinen "größten Feind", optische Genußtöter

Den tropisch warmen Spülbereich hat er verlassen, steht nun an einer Kochwanne. Berge von Erbsen und Mais baden dort in goldgelben Saft -Öl? "Brühe und Butter wie bei Muttern", reimt der schnurrbärtige, pausbäckige Küchenmeister und schöpft ein Schälchen ab, würzig, nahrhaft. Wie gehaltvoll ist Mensaessen? "Wir gehen davon aus, gesunde und mündige Menschen zu bekösti-





verarbeitet keine Mensa-Chef Jochen Gottschlich - höchstes Lob ist für ihn, wenn die Teller leergefuttert sind. Cornelia Teller. Und davor, Jurack (rechts) hat's jedenfalls vorzüglich geschmeckt. 1999 gibt Gottschlichs Team schätzungsweise 1.14 Millionen Gerichte aus. Fotos: Hendrik Pupat

gen", antwortet Regina Engelhardt, die Ökotrophologin - Hauswirtschaftsund Ernährungswissenschaftlerin des Studentenwerks. Wer nicht täglich Grützwurst oder Eierkuchen esse, könne sich ausgewogen ernähren. Sechs Gerichte stehen zur Wahl: vom Salatteller bis zum Truthahnsteak, jeden Tag Anderes. Zehn Minuten vor Mensaöffnung kostet Gottschlich vor. Der Gaumen des 47jährigen ist geschult. Gelernt hat er im Hotel International, dem heutigen Fürstenhof. Dort war er Küchenchef, bis er 1987 aufs Traumschiff "Arkona Rostock" wechselte. Sein Schreibtisch beherbergt Fotos von hoher See. Nach der Wende kochte Gottschlich in Auerbachs Keller, im Messerestaurant und in einem Großpösnaer SB-Restaurant. Seit zwei Jahren arbeitet er in der Mensa. Ein Abstieg? "Nein, hier kann man etwas bewegen." Fast alle Speisen bereiten er und sein 38köpfiges Küchenteam

Trotz Larm, Warme und feuchter Luft schaut der Küchenchef oft an der Spülmaschine vorbei. Denn ein leeres Tablett ist alles Lob, das l Kellerküche dringt.